

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalkmühle, Brügge, Oberbrügge, Lidenfeld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Pöhl jr., Halver i. Westfalen.

Ansprechender Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 28

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Freitag, den 2. Februar

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Sellenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

### London-Petersburg.

Aus Berliner diplomatischen Kreisen wird zu dem Besuch der englischen Parlamentarier in Petersburg geschrieben:

Jahrzehntlang befand England sich in „glänzender Vereinsamung“, dazu ständig in der Furcht, in seinem asiatischen Besitz von Rußland bedroht zu sein. Diese Vereinsamung konnte es sich aber leisten, solange es außer ihm keine fegewaltigen Mächte gab, weder Deutschland noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine wirklich achtunggebietende Flotte besaßen. In dem Moment, in dem dieser Zustand sich zu ändern begann, änderte England auch seine Politik, schloß zuerst das Bündnis mit Japan, dann das mit Frankreich, und bemühte sich darauf um Angliederung Rußlands an seine Mächtekombination. Das letzte war wohl das schwerste. Als nun die Revolution in Rußland ihre ersten Erfolge errungen hatte und die gesamte Linke des Landes auf England als die Mutter des Parlaments sah, machte der englische Botschafter in Petersburg, ohne dazu aufgefordert zu sein, dem Dumapräsidenten Muremzew seinen Besuch, als sei er sozusagen bei der russischen Volksvertretung akkreditiert. Die englische Flotte sollte gelegentlich einer Ostseereise nach Kronstadt gehen und dort einen Empfang für die russischen Abgeordneten veranstalten. Kurz, das offizielle England warf seine Neke nach dem vermeintlichen „Herrn von übermorgen“ aus, als gebe es keine Monarchie mehr in Rußland und als sei der Zar bereits erledigt, — eine Handlungsweise, die sich nachher als gänzlich unrentabel erwiesen hat. Man winkte den Engländern von allen Seiten ab. Zwar erhielten sie 1909 den Besuch russischer Parlamentarier in London, womit die öffentliche Meinung Rußlands nicht einmal einverstanden war, aber der Gegenbesuch, der sofort unternommen werden sollte, mußte infolge gereizter Brechtimmen, namentlich in Moskau, immer wieder verschoben werden, bis er endlich jetzt, im Januar 1912, unter erheblichen Schwierigkeiten vor sich gehen konnte.

Man muß es den Engländern und ihrer großartigen Staatskunst lassen, daß sie sich ihre Ziele zu verfolgen verstehen und ihre Vorbereitungen zu jeder größeren Aktion mit außerordentlicher Sorgfalt zu treffen pflegen. Einige Wochen vor dem jetzigen Besuch, dem übrigens nicht nur Parlamentarier, sondern Herren aus den ersten Kreisen überhaupt, Vertreter der Kirche, der Gelehrsamkeit, des Heeres, der Industrie und des Handels teilnehmen, begann bereits die Propaganda. Zunächst in der „Morosje Wremja“, deren Affären neuerdings zu einem erheblichen Teil von Engländern übernommen sein sollen, dann in der „Times“, hinter der dieselben Finanzmächte stehen. Dieses Blatt kam in einer — man denke — russisch gedruckten Extra-Ausgabe von 60 Seiten heraus und wurde im Barenreichtum zur Pflege der gegenseitigen Freundschaft in Massen verbreitet. Die öffentliche Meinung wurde geradezu auf amerikanische Manier bearbeitet. Freilich nicht mit vollem Erfolge, denn die Rechte in der Duma, die in den Engländern immer noch den Erbfeind und den Verhinderer einer aktiven russischen Politik in Asien sieht, wollte von ihnen nichts wissen, und die Linke sah ebenfalls ein, daß einem das Hemd näher

sei als der Rock, nämlich in diesem Falle die nachbarliche deutsche Freundschaft wesentlich als die entfernte englische, die doch nur den Zweck hätte, Rußland als Bundesgenossen für englische Pläne zu gewinnen. Nur die Mittelparteien „machen den Rummel mit“, und im übrigen ist die russische Gastsfreundschaft natürlich vorbildlich wie immer und extrakt die Besucher in einem Ozean von Champagner vom ersten Frühstück bis zum letzten Abendimbis. Auch der Zar hat die Abordnung empfangen. Aber während 1909 der englische König mit den russischen Dumamitgliedern speiste, ließ Nikolaus II. für sie allein in einem Nebensaal bedecken und nahm an der Tafel nicht teil.

Alles in der Politik ist wandelbar, nicht nur Stimmungen, sondern auch Bündnisse, und es wäre gar nicht durchaus unmöglich, daß „Bar und Balsch“, wie man Rußland und England früher nannte, sich einigen. Die zielbewusste Londoner Arbeit läßt es jedenfalls an nichts fehlen. Die Sache ist nur die, daß man erstens in Rußland für auswärtige Abenteuer zurzeit überhaupt wenig Interesse hat — herrscht doch augenblicklich in einer Reihe von Gouvernements wieder Hungersnot — und daß zweitens ein instinktives Mißtrauen gegen englisches Liebeswerben durch ganz Europa hindurchzugehen scheint. Man hat überall alle Hochachtung vor dem grandiosen System des nationalen Egoismus, das in England in Reinkultur gezüchtet ist, aber man möchte nicht gern Objekt dieses Egoismus werden. Rußland schickt sich gerade an, die Hundertjahrfeier von 1812 zu begehen, und zwar ohne jede Bräderie im Hinblick auf das damals geschlagene und jetzt verbündete Frankreich. In den geschichtlichen Betrachtungen, die sich daran schließen, findet man aber häufig auch den Gedanken ausgedrückt, daß damals Europa, Rußland voran, sich eigentlich nur für England geschunden habe. England erbaute aus den Trümmern des napoleonischen Weltreiches seine neue Großmacht, während die übrigen Staaten samt und sonders nur einen furchtbaren Abfall zu beklagen hatten und vor leeren Staatskassen saßen. Eine Wiederholung solcher Kämpfe ganz Europas würde von neuem nur denselben Effekt haben.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Eine Denkschrift über die Verwendung des Fonds zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern und dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. für das Etatsjahr 1910 ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Nach der Denkschrift war das Ankauf- und Ansiedlungsgeschäft befriedigend. Die ostpreussische Landgesellschaft hat zwölf Güter mit zusammen 4873 Hektar für 4 357 949 Mark zur Aufteilung angekauft. Der pommerschen Ansiedlungsgesellschaft wurden 555 532 Hektar, der Generalkommission in Stettin 3820 Hektar angeboten, der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ in Frankfurt a. O. rund 73 000 Hektar. Die Nachfrage nach bäuerlichen Ansiedlerstellen war im Berichtsjahre rege, doch ging die Ansiedlung von Arbeitern nicht in dem erwarteten Maße vorwärts. Die wirtschaftliche Lage der Ansiedler ist durchweg befriedigend.

• Die Fortschrittliche Volkspartei des preussischen Ab-

geordnetenhauses hat den Antrag gestellt, die Staatsregierung zu ersuchen: 1. das statistische Landesamt mit einer umfassenden Darstellung der Regelung der Arbeitsverhältnisse der im Staatsdienst beschäftigten Arbeiter (Zeit, Lohn, Ordnungen, Wohlfahrts Einrichtungen usw.) zu beauftragen; 2. schon jetzt durch allgemeine Anordnungen dafür Sorge zu tragen, daß a) die regelmäßig im Staatsdienst beschäftigten Arbeiter überall mindestens mit dem Lohn beginnen, der in ihrem Bezirk als Ortslohn festgesetzt ist, b) nach zehnjähriger Beschäftigung die Entlassung nur aus wichtigen Gründen erfolgen darf.

• Der preussische Minister des Innern hat bestimmt, daß in Zukunft staatliche Prüfungen für Seilgehilfen und Waffenseure nach den Vorschriften vom 18. Februar 1903 nicht mehr abzuhalten und entsprechende Zeugnisse nicht mehr zu erteilen sind, da in den erforderlichen Berichten allgemein anerkannt ist, daß ein großer Teil der Hilfs-tätigkeit, die die staatlich geprüften Seilgehilfen und Waffenseure ausüben sollen, von den staatlich anerkannten Krankenpflegerinnen geleistet wird, und daß deren Ausbildung die überwiegende Mehrzahl der im Befähigungszeugnis der Seilgehilfen und Waffenseure aufgeführten Fähigkeiten in sich schließt.

• Zwischen den verbündeten Regierungen schwebt ein Meinungsaustrausch darüber, ob es zum höheren Schutz der deutschen Jugend vor sittlicher Verderbnis nicht angemessen wäre, die strafrechtlichen Bestimmungen gegen die Hersteller und Verbreiter der unsauberen und der Schundliteratur zu verschärfen. Man will namentlich versuchen, die Fabrikation der Schauerromane, die in den letzten Jahren üppig geblüht, auf gesetzlichem Wege auszurotten. Bezüglich der Pornographie erwägt man, den § 184a des Strafgesetzbuchs (Lex Heinze), durch den Zusatz zu erweitern, daß sich auch strafbar macht, wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen an einem Orte verkauft, feilhält oder verteilt, der jugendlichen Personen unter 16 Jahren zugänglich ist. Bisher ist nur der Verkauf derartiger Nachwerke an Personen unter 16 Jahren unter Strafe gestellt. Durch die neue Gesetzesbestimmung soll erreicht werden, daß die zweideutigen Erzeugnisse aus den Schaufenstern der einschlägigen Geschäfte verschwinden. Wesentlich schwieriger wird es sein, eine klare Gesetzesbestimmung zu entwerfen, die die Jugend vor aller Schundliteratur schützt. Es ist nicht leicht, eine zweifelsfreie Auslegung des Begriffes Schundliteratur zu finden, die berechnete literarische Interessen nicht verletzt. — Wie von anderer Seite dazu erklärt wird, sind in dieser Angelegenheit keine neuen Schritte unternommen worden, sondern es handelte sich nur um Verordnungen, die schon früher erwogen worden waren.

#### Persien.

• Herr Morgan Shuster, der bisherige persische Schatzmeister, ist innerlich sehr erbozt, daß er durch Rußland gezwungen wurde, sein Amt niederzulegen. In den vielen Interviews, die er bereitwilligst allen englischen und amerikanischen Zeitungen gibt, läßt er seinen Ärger kräftig aus. Daß er dabei auch auf Deutschland nicht gut zu sprechen ist, erscheint selbstverständlich. Er betont, Deutschlands gesamter Handel mit Persien sei eine Bagatelle, und der deutsche Gesandte in Teheran habe Herrn Morgan Shuster nicht mit der gebührenden Achtung behandelt, besonders bei Vorzeigung von Schecks, die der Unterschrift des Herrn Shuster bedurften. — Der

### Frauenliebe

Erzählung von Maria Hellmuth.

(Nachdruck verboten)

Ich riß die Rosen von der Brust und trat mit Füßen darauf; ich zerraupte mein Haar; — und dann lag ich am Boden und weinte herzbrechend. — Das also war mein erträumtes Glück! Und ich selbst durfte nie mehr einem Menschen ins Auge sehen. Verschmäht von einem Manne, dem ich mich an die Brust geworfen —

Es klopfte an meiner Tür — Tante Beate begehrte Einlaß. Man vermisse mich, — ich müsse kommen, — ich rühte mich nicht. — Sie schlehte in den innigsten Tönen, — endlich sagte ich ihr, doch ohne zu öffnen, ich wäre krank und könne nicht zurück in die Gesellschaft. Nun ging sie, — sie kannte ja meinen Eigensinn.

Hatte ich zuerst geschrien und gelaßt, so kam jetzt eine dumpfe Betäubung über mich. Immer wieder fragte ich mich, ob ich die Beschämung zu ertragen imstande sein werde. O, Ella, was ich in jenen einsamen Stunden gelitten, während ihr feßlich tanztet, vernag ich nicht zu schildern.

Ella hatte beide Arme um den Hals der Freundin geschlungen, über ihr tieferblaues Gesicht rieselten Tränen. „Arme, liebe Cilli! Und wir glaubten, du habest in unbegreiflicher Laune Armins Hand zurückgewiesen! Das müßte man doch denken, als er mit todbleichem Gesicht zur Mutter trat, etwas Unverständliches murmelnd, was wohl eine Entschuldigung sein sollte, und dann ganz verschwunden war. — Als dann Tante Beate etwas von deinem plötzlichen Unwohlsein hervorbrachte, fand ein jeder darin die Bestätigung dieser Annahme. Mama war außer sich. — Aber, Cilli, warum hattest du kein Vertrauen zu uns?“

Cäcilie lachte bitter auf. „Um mich auch noch der Rächerlichkeit preiszugeben? Sollte ich erzählen, daß er mich verschmäht, nachdem ich ihm meine Liebe gestanden? — Doch, Ella, was waren diese qualvollen Stunden gegen die, welche nun folgten. Als am Nachmittag des andern Tages die Nachricht von dem furchtbaren Unglück eintraf, daß man ihn gefunden mit zerschmetterten Gliedern draußen vor dem Tore, — ihn, den besten Reiter, hatte das Pferd abgeworfen! —

Daß ich meinen Verstand behalten, wunderte mich heute noch. Zuviel war auf mich eingestürmt: höchste Liebeseligkeit und Hoffnung, dann jähe Enttäuschung und nun dies Ende! Leidenschaft, Born, verwundeter Mädchenstolz, — alles ging unter in dem Schmerz, ihn nun ganz verloren zu

haben. Dies dumpfe, trauvolle, zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Leben so jäh geendet!

Wie gern wäre ich jetzt auch nur — seine Schwester gewesen! Wie hätte ich meine alles heischende Liebe zurückdrängen wollen um einen Blick seiner Augen, — ein Lächeln seines Mundes! Doch keine Neue brachte ihn zurück. Alle meine Tränen löschten nicht das brennende Leid meiner Seele! Dazu noch der stumme Vorwurf in den Mienen deiner Eltern, der eijse Blick seines Vaters, als ich bei einer zufälligen Begegnung einige Beileidsworte stammelte. Glaubten sie doch alle, meine Abweisung hätte ihn zu einem tollen Ritt in dunkler Nachtstunde veranlaßt und dadurch sei das Unglück gekommen. — Und ich schwieg. Ich brachte es nicht über mich, mein blutendes Innere bloßzulegen, — ja, hätte ich ihn dadurch dem Leben wiederzugeben vermocht, gern würde ich mich gedemütigt haben vor aller Welt, — so aber schwieg ich, doch ich litt furchtbar. —

Da war es wohl kein Wunder, daß ich mich forschte und daß ich gern der Einladung folgte, die Tante Beates Schwester ihr und mir sandte.

Beate hatte sich lange nach der Schwester, die Oberin in einem Stift war, gesehnt und war nun glücklich, mich dorthin führen zu können.

Und dort in dem stillen Hause, an dem Herzen jener Frau, die mir bis dahin fremd gewesen, die aber im warmen Mitgefühl das trostlose, verblüdete Mädchen an ihr Herz nahm, die so zart zu trösten wußte, ohne nach der Ursache meines Grammes zu forschen, — dort fand ich mein seelisches Gleichgewicht wieder.

O, meine teure, verehrte Frau Domina! —

Sie war es, die mich auf den rechten Weg wies, den Weg, den sie selbst gewandelt ihr Lebenslang, den Weg der Entsagung für sich selbst und der Liebe zur ganzen Menschheit. — Sie hat es verstanden, das heiße Herz zum Frieden zu bringen, das Sehnen nach Liebe zu stillen. Sie lehrte mich erkennen, wie tölpisch es sei, Weh und Leid zu lindern, besonders jenes Weh, das sich schon vor den Blicken der Mitmenschen verbirgt. Und als dann wieder ein Weihnachtsabend kam, so verschieden von denen, die ich bisher erlebt; denn hier waren nur die „Mißseligen und Beladenen“ erschienen, aber auch die Kleinen, die mit schlichteren und doch sehnlichst hoffenden Augen um sich schauten, als das Lied ertönte, das jubelnd kündigt: das Jesuskindlein ist gekommen „aus lauter Lieb“ allein“, da war mir zumute, als wäre ich bisher im Dunkel gewandelt und jetzt erst sehend geworden, um zu erkennen, daß nur die Liebe die einzig beglückende ist, die nichts für sich verlangt, die nur gibt und

wieder gibt, — alles trägt — alles duldet und verzeiht. — O, wäre Armin in jener Stunde zu mir gekommen und hätte meine Schwesterliebe verlangt, ich würde nicht in beleidigtem Stolz aufgeschrien, sondern gern und freudig jedes Opfer gebracht haben; denn daß er etwas von mir gewollt, war mir längst klar geworden.

„Jetzt kann ich nicht sprechen, jetzt nicht!“ rief er in verzweiflungsvollem Ton, ich hatte nicht darauf geachtet. Wie oft in einsamen Stunden grübelte ich darüber, was er mir wohl habe sagen wollen, mir, die er wie „eine Schwester“ geliebt, — niemand konnte mir Antwort geben, es würde ein ungelöstes Rätsel für mich bleiben.

Am liebsten wäre ich mir immer in der friedlichen Umgebung geblieben, doch meine so verehrte Frau Domina wollte es nicht. Ich sei noch zu jung, um mich schon völlig von der Welt abzuschließen. Wenn ich nach zehn, fünfzehn Jahren noch ebenso dächte, möchte ich wiederkehren. — Friedheim würde stets eine Heimat für mich sein. Auch in der Welt könne ich meine Opferfreudigkeit betätigen.

So bin ich denn hierhergekommen. Eine längere Spanne Zeit soll mich lehren, ob ich mich noch im gesellschaftlichen Leben zurechtfinde; wir haben uns deshalb sofort diese eigene Häuslichkeit eingerichtet.

„Und du glaubst, wir würden dich so leicht fortlassen, nun wir dich erst wieder haben?“ rief Ella, mit einem tiefen Atemzug sich emporrichtend. „O, Cilli, fuhr sie innig fort, nun habe ich ja erst erkannt, welchen Schatz an Liebe dein Inneres birgt, und da darfst du nicht einsam durchs Leben gehen —“

„Einsam?“ unterbrach Cäcilie, — hast du mich denn nicht verstanden? Alle, die da Leid tragen, will ich mit meiner Liebe umfassen.“

„Ja — o ja!“ meinte Ella ein wenig zögernd zustimmend. „Sollte das aber auch genügen, wenn man das eigene Leid überwinden hat und doch noch nicht alt und abgestumpft ist? Du bist noch jung. Wenn ich dich so vor mir sehe und sollte mir vorstellen, du würdest dich über kurz oder lang hinter die Mauern eines Klosters vergraben, — nein, du bist wie geschaffen, einen Mann, eine Familie zu beglücken. Laß mich nur sorgen — Werthen —“

Cäcilie erhob sich. „Ella“, sagte sie ernst, fast traurig, „wenn du nicht willst, daß ich sofort wieder gehe, so laß mich nie mehr solche Worte hören. Glaubst du, eine Liebe, wie ich sie für Armin empfunden, ließe sich je durch ein anderes Gefühl ersetzen?“

(Fortsetzung folgt.)

deutsche Gesandte wird dafür gewiß seine guten Gründe gehabt haben. Darüber schweigt aber der Herr Schuster.

#### Aus In- und Ausland.

**Südafrika, 31. Jan.** Der Entwurf des Staatsbudgets für 1912 schließt bei 16 900 000 Mark Einnahmen mit einem Fehlbetrag von 725 000 Mark ab, der zum Teil durch einen zehnprozentigen Zuschlag zur Einkommensteuer gedeckt werden soll.

**Ägypten, 31. Jan.** Der Abgeordnete für den Siegfried, Amtsgerichtsrat Dr. Becker, wird auf sein Reichstagsmandat zugunsten Erimbors (3.) verzichtet.

**Paris, 31. Jan.** Die Unteroffiziere der französischen Marine sollen zur Förderung der Fachkenntnisse und des Avancements besondere Prüfungen ablegen.

**Belgrad, 31. Jan.** Der serbische Kronprinz Alexander hat neuerdings seine Stelle als Generalinspektor der kaiserlichen Armee niedergelegt, da der Terrorismus des Geheimbundes „Schwarze Hand“ allmählich wächst und der Kriegsminister nichts gegen ihre Übergriffe unternimmt.

#### Hof- und Personalsnachrichten.

\* Der Kaiser hat den Prinz-Regenten von Bayern eingeladen, die Patenschaft des am 17. Februar die Taufe erhaltenden Prinzen „Erich Odo“ zu übernehmen. Die Taufe wird in Vertretung des Prinz-Regenten von der Prinzessin Theresie, der Tochter des Regenten, vollzogen. Außerdem begibt sich Prinz Ludwig zu den Tauffeierlichkeiten nach Kiel.

\* Im königlichen Schloß zu Berlin fand der erste Hofball dieses Jahres statt. Der Kaiser im roten Rock der Gardebataillon führte die Kaiserin, welche eine Robe in weiß mit Gold angelegt hatte. Alle fremden Botschafter und Gesandten waren erschienen, ebenso der in Berlin weilende Graf von Turin.

\* Der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches sind mit Gefolge in Celerina (Schweiz) eingetroffen.

\* Eine Berliner Zeitung bezeichnet jetzt die Meldung von einer Reise des Prinzen Adalbert von Preußen nach Amerika als unbegründet. — Dagegen tritt Prinz Balde mar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich, am 8. Februar von Genua aus eine Orientreise an, die bis Singapur führen soll. Nach Beendigung der etwa sechs Monate dauernden Reise wird der Prinz nach Kiel zurückkehren, um am dortigen Landgericht neun Monate praktisch tätig zu sein.

\* Im Befinden des früheren Staatsministers Sobrecht in Berlin hält die seit einigen Tagen konstatierte Besserung dauernd an.

\* In Bulgarien wird die Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Boris in Anwesenheit zahlreicher Vertreter fremder Staaten festlich begangen. Die Anteilnahme Deutschlands an der Feier kommt in der Teilnahme des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Ausdruck, der im Auftrage des Kaisers dem Prinzen den hohen Orden vom Schwarzen Adler überreicht.

#### Preussischer Landtag.

##### Abgeordnetenhaus.

(5. Sitzung.) **Bs. Berlin, 1. Febr.**

Das Haus setzte die erste Lesung des Etats fort. Der fortgeschrittene Abgeordnete Götting beklagte die späte Einberufung des Landtages, die eine rechtzeitige Fertigstellung des Etats unmöglich mache. Die Finanzlage Preußens erschien dem Redner so glänzend, daß er von einer

**Erhöhung der Einkommensteuer** nichts wissen wollte, zumal ihm auch die Begründung der Steuererlässe völlig unzureichend sei. Dagegen will er alle zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche angeforderten Mittel mit Freuden bewilligen. Auch mit den Erklärungen des Handelsministers in Sachen des Kohlenfundus ist er durchaus einverstanden, während er die Frage des Ausgleichs in der Art geregelt sehen möchte, wie sie von Erzelsens Kirchhoff in der Briefe vorgeschlagen wurde. Damit verließ Abg. Götting den eigentlichen Etat. Zunächst bedauerte er es, daß die neue

##### Wahlrechtsvorlage

in diesem Jahre nicht mehr kommen solle, beschäftigte sich mit der gestrigen Rede des Abg. Frhr. v. Bodelsch und richtete darauf an den Kultusminister die Frage, ob das neue Wahlrecht proprio des Papstes über die Gerichtsbarkeit der Geistlichen in Deutschland Anwendung finde oder nicht.

Der Sozialdemokrat Stroebe nahm das Wort, der das Material seines Fraktionsfreundes Strich über das Wahlabkommen von 1907 zwischen Zentrum und Sozialdemokratie noch durch Einzelheiten ergänzte. Dann richtete er eine überaus heftige Polemik gegen die Konservativen, so daß er von dem Vizepräsidenten Dr. Krause nicht weniger als dreimal zur Ordnung gerufen wurde. Der letzte Ordnungsruf wurde ihm erst nachträglich erteilt, und dadurch entging er der Exterritorialität. Der konservative Abg. v. Hennig-Teichlin legte nach einer Besprechung des Etats im Sinne seines Parteifreundes v. Wappenheim in sehr temperamentsvoller Weise den Standpunkt und die künftigen Aufgaben der konservativen Partei dar. In dem Annahmen der Sozialdemokratie sah er keine Gefahr für die konservative Partei. Die einzige Gefahr für diese wäre es, wenn sie sich durch vorübergehende Zeitströmungen von ihren Grundbegriffen abdrängen ließe. Seine Polemik gegen die Sozialdemokraten rief bei diesen stürmische Applaus hervor.

Es folgte der freikonservative Abg. v. Kardorff, der auf einen vom Vorredner geäußerten Zweifel hin mit aller Bestimmtheit erklärte, daß die ganze freikonservative Partei Mann für Mann hinter den gestrigen Ausführungen des Abg. v. Bodelsch stehe.

Abg. Fischel (Fortf.) wendet sich, ohne den Etat zu berühren, gegen die Konservativen, denen er vorwirft, sie wollten andere nur zahlen lassen und selber herrschen.

Abg. Herold (3.) vermahnt sich in längeren Ausführungen gegen den Vorwurf, daß das Zentrum im Jahre 1907 ein Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten abgeschlossen habe. Er wird bei diesen Ausführungen wiederholt durch stürmische Zwischenrufe der Sozialdemokraten unterbrochen.

Nach einer längeren Rede des nationalliberalen Abg. Dr. Bohmann, der besonders darauf hinwies, daß den Ministerpräsidenten aus den Reihen der Konservativen wiederholt ein starkes Mißtrauensvotum ausgesprochen worden sei, wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Damit war die 1. Etatsberatung beendet, und das Haus vertagte sich auf Montag.

#### lokales und Provinzielles.

**Halber, 2. Februar 1912.**

1721 General Friedrich Freiherr v. Seydlitz in Kalck geb. — 1809 Komponist Felix Mendelssohn-Bartholdy in Hamburg geb. — 1845 Dichter Ernst v. Wildenbruch in Weimar in Syrien geb. — 1851 Maler Wilhelm Trübner in Heidelberg geb. — 1853 Dichter August Kopisch in Berlin geb. — 1905 Forschungsreisender Adolf Bastian auf Trinidad geb.

□ Das Volk als Sprachbildner. Es war weder ein Dichter, noch ein Gelehrter. Es war gewiß einer aus der großen Masse des englischen Volkes, der zuerst das Wort geprägt hat: six o'clock man. Zu deutsch hieße dieses Wort der Sechsstundenmann. Das ist nicht einer, der um 6 Uhr aufsteht, um zur Arbeit zu gehen. Also ein Fleißiger. Oder einer, der pünktlich um 6 Uhr abends die Werkstatt verläßt, weil er es mit seiner verkauften Zeit gar sehr genau nimmt. Sondern ein gerader, aufrechter, strammer Kerl! Woher hat das Volk diesen Sechsstundenmann? Ein Blick auf die Uhr hat ihn gelehrt. Um 6 Uhr stehen der kleine und große Zeiger in einer geraden Linie. Und diese Stellung wird dem Volke zum Gleichnis. Für die Art der Sprachschöpfung

ist dieses Beispiel bezeichnend. Der schlichte Mensch hat feinere Organe für die Beobachtung der Welt. Er nimmt die Dinge, die sich seinen Sinnen offenbaren, nicht als grobe Tatsachen gelassen hin; sondern — da er in voller Unmöglichkeit sich selbst, den Menschen als aller Dinge Maßstab nimmt — erhält der Klein-Gegenständliche eine innere Beziehung zum Wesen des Menschentums. Der Einfache lebt eben in Bildern und denkt in Gleichnissen. So erweitert er sein Ich. So fügt er die Welt in sein Ich. Die Dinge werden seine Diener.

\* Königlich Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 226. Lotterie muß bis Montag, den 5. Februar, abends 6 Uhr, erfolgen.

\* Neue Abkürzungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen. Wie man schreibt, hat der Bundesrat beschlossen, die Bundesregierungen zu ersuchen, für die Einbürgerung richtiger Abkürzungen für Maß- und Gewichtsbezeichnungen Sorge zu tragen. Insbesondere wird empfohlen, den Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten hierzu nutzbar zu machen. Bekanntlich treten am 1. April d. Js. die Bestimmungen der neuen Maß- und Gewichtsordnung in Kraft, die im Mai des Jahres 1908 erlassen sind. Die Abkürzungen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen sind für Längenmaße und Gewichte dieselben geblieben, jedoch bei Flächenmaßen und Körpermaßen sind neben den bisherigen Abkürzungen auch noch andere eingeführt. So soll beispielsweise der Quadratmeter sowohl durch qm als auch km<sup>2</sup> abgekürzt werden, und für den Kubikmeter soll neben der Abkürzung cbm auch m<sup>3</sup> gelten. Im amtlichen Verkehr werden von jetzt ab die neuen Abkürzungen sogleich zur Anwendung gelangen, und man kann annehmen, daß sie auf dem Wege über die Schule auch bald Gemeingut aller Kreise werden.

\* Beförderung von Hunden. Am 1. April tritt auf allen deutschen Eisenbahnen eine neue Bestimmung über die Beförderung von Hunden in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen zu dem § 30 der Eisenbahnverkehrsordnung werden nämlich dahin abgeändert, daß in Zukunft „Hunde jeder Größe“ zur Beförderung als Gepäc zugelassen werden. Bisher war diese Vergünstigung auf kleine Hunde und auf Jagdhunde beschränkt. Die Erweiterung dieser Vergünstigung auf alle Hunde ist auf einen Beschluß der Generalkonferenz der deutschen Eisenbahnen vom 15. Dezember 1911 zurückzuführen.

\* Gedenket der hungernden Vögel! Weit und breit deckt der Schnee das Land; den Vögeln, die in der Winterzeit bei uns aushalten, ist ihre Nahrung verschneit und selbst die letzten länglichen Reste der Unkrautstängel sind für die Tierchen unzugänglich geworden. Jetzt gilt's, den kleinen Freunden zu helfen, ihren Hunger zu stillen; denn Hunger tut weh. Darum ergeht die herzliche Bitte an alle: „Gedenket der hungernden Vögel!“ Geeignetes Vogelfutter sind Sämereien aller Art. Kuskerner, Fettreste usw. Brotreste ins Freie zu streuen, empfiehlt sich weniger, da das sehr schnell säuernde Brot für die hungerigen Gäste eine ungeeignete Nahrung ist.

\* Halber, 2. Februar. Mit echt winterlichem Schneegestöber nahm der Januar Abschied, eine hohe Schneedecke seinem Nachfolger, dem Februar berekend. Doch der neue Monat tritt in die Fußstapfen des verstorbenen. Auch heute wirbelt mit kurzen Pausen draußen der Schnee in dichten Mengen hernieder. Das Schlittengeläut ertönt allenthalben und Alt und Jung vergnügen sich beim Rodeln. Aber auch die unangenehme Begleiterscheinung des Schnees, das Schneeballwerfen, ist wieder in Schwung, trotzdem so oft schon ernstere Verletzungen dadurch hervorgerufen worden sind.

\* Halber, 2. Febr. Die hier abzuhaltenden Gerichtstage haben eine Aenderung erfahren, sie finden in diesem Jahre nicht, wie erst bekannt gemacht, Donnerstags sondern fortan Dienstags statt. Wir weisen auf eine diesbezügliche Bekanntmachung in heutiger Nummer hin.

\* Meinerzhagen, 1. Febr. Mit dem heutigen Tage haben unsere Mitbürger zum letzten Male die Post von hier nach Kraghammer fahren. Zuvor wurde von dem scheidenden Wagen eine photographische Aufnahme gemacht. So ist dann auch dieses Verkehrsmittel aus der guten alten Zeit seinen Vorgängern gefolgt. Früher war Meinerzhagen ein Kartenpunkt verschiedener Postlinien, als Meinerzhagen—Derschlag, Meinerzhagen—Bipperfurth, Meinerzhagen—Olpe, Meinerzhagen—Attenborn bzw. Kraghammer und Meinerzhagen—Brügge. Die Posthalterei hatte 20 Pferde. Die jetzige Postroute wird durch Privatpost aufrecht erhalten.

\* Meinerzhagen, 1. Febr. Vereinzelte Fälle von Diphtherie treten in unsern Orten auf, auch teilweise verläuft die Krankheit tödlich; so raffte heute die heimtückische Kinderkrankheit das 4jährige Töchterchen des Herrn A. Johann dahin.

\* Lüdenscheid, 1. Febr. Gestern wurde das von der Stadtverwaltung erbaute Altersheim seiner Bestimmung übergeben. Es handelt sich dabei um eine Stiftung der Witwe Heinrich Röhl, die vor 12 Jahren der Stadt ein Kapital von 50 000 Mk. überwies mit der Bestimmung: die Hälfte der Zinsen solange zum Kapital zu schlagen, bis die Kosten für den Bau und die Unterhaltung beisammen seien. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. (Die zweite Hälfte der Zinsen ist laufend zur Unterstützung armer, alter Frauen verwendet worden.) Das Altersheim ist nur für Frauen bestimmt und bietet Raum für 12 Pflegerinnen, die zwei Viefelder Schwestern anvertraut werden. Zur inneren Ausstattung des in der Nähe der Bismarckstraße errichteten freundlichen Gebäudes hat die Stifterin noch besonders 5000 Mk. und andere Wohltäter haben weitere Summen hergegeben.

\* Driburg, 1. Febr. Ein durch die Umstände erschütternder Fall von Blutvergiftung hat sich hier zugegetragen. Die Ehefrau Jasse hier selbst starb am Wochenbettstieber. Als nun kurze Zeit nach dem Verschleiden der durch den plötzlichen Tod niedergeschmetterten Gatte der toten Frau mit der Hand das Gesicht strich, ohne dabei zu bedenken, daß er eine kleine Wunde am Mittelfinger an der rechten Hand hatte, infizierte er sich durch das schon vorhandene Leichengift. Der Mann der mit sechs kleinen Kindern an der Bahre der Gattin stand, achtete nicht eher die Vergiftung bis große Schmerzen und Anschwellungen des Armes ihn nötigten, den Arzt aufzusuchen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

\* Gummerbach, 1. Febr. Gestern vormittag brach in dem Hotel Fastenrath zu Niederseßmer aus un-

bekannter Ursache Feuer aus. Bei dem herrschenden starken Winde griffen die Flammen so schnell um sich, daß die Feuerwehren machtlos waren. Das Gebäude wurde vollständig eingeäschert. Der Brandschaden ist sehr groß.

\* Lennep, 1. Jan. Die Bergische Handelskammer hatte eine an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtete Eingabe betr. die Höhenbahn Lennep-Radevormwald mit der Bitte um Unterstützung überandt. Die Höhenbahn soll von den zwischen hier und Radevormwald liegenden Höhenzügen getragen werden, also nicht in der Talsohle über Krebsböge laufen. Die Solinger Kammer hat nun beschlossen, diesem Ersuchen zu entsprechen. Es wurde dabei allerseits anerkannt, daß der Bau einer solchen Bahn für den Handel und die Industrie des Stadt- und Landkreises Solingen von außerordentlich großer Bedeutung sein würde, weil dadurch die Möglichkeit, einer besseren Verbindung mit Lüdenscheid und Radevormwald geschaffen würde.

\* Steele, 31. Jan. Ein aufregender Vorgang spielte sich an der Ruhr ab. Dort war die zwölfsährige Tochter des Kaufmanns Herz aus dem Gise eines Rührkumpels eingebrochen und in dem etwa 5 Meter tiefen Wasser versunken. Der in der Nähe weilende 13jährige Gymnasiast J. Kamm wußte das Mädchen zu beruhigen, trock auf Händen und Füßen heran und unter eigener Lebensgefahr gelang es ihm, das Mädchen glücklich auf das Trockene zu bringen. Ein Bravo! dem mutigen Retter.

\* Wülheim-Syldorf, 1. Febr. Das hier am Walderand gelegene Solbad Rasselberg hat im vergangenen Jahre 54 800 Bäder abgegeben, davon im Kinderkolonne 25 700. 1350 Kurkarten wurden gelöst. Außerdem wurden die Kuranlagen von 20 000 Personen besucht.

\* Hamborn, 1. Febr. Heute morgen kurz vor 6 Uhr geriet in der Höhe von Alsum ein Dampfer der Gewerkschaft Deutscher Kaiser, welche die auf dem jenseitigen Ufer wohnenden Arbeiter täglich zu übersetzen pflegt, infolge Schneetreibens und dadurch behinderter Aussicht in das Rad eines vorbeifahrenden Frachtdampfers und wurde zum Kentern gebracht. Acht Personen sind ertrunken, vier wurden gerettet.

#### Vom Hause Krupp.

Essen (Ruhr), Anfang Februar.

Auch dann, wenn man sich den rheinischen Industriebezirk von vorn bis hinten und von oben bis unten besehen hat, auch dann, wenn man sich die größte Mühe gibt, sich von überflossenen Vorstellungen freizumachen, kommt man zu dem Ergebnis, daß es so etwas, wie das Kruppische Unternehmen auch hier, im Lande der industriellen Riesen, nicht wieder gibt. Das gilt im Hinblick auf den Eindruck aufs Auge. Es gilt aber auch für die Prüfung durch den abwägenden Verstand.

Krupp hat zunächst zwei gewaltige Niederlassungen im Rheinland selbst, nämlich die Essener Gußstahlfabrik und dann Rheinhausen, ferner Tochterbetriebe, wie das Magdeburger Grusonwerk und die Kieler Germaniawerft. Da kann keiner mit. Man hat August Thibauts Werk mit dem des alten Krupp verglichen. Doch sie alle, die Kirdorf, Stinnes, Thyssen stehen als Eisenindustrielle doch eigentlich erst auf dessen Schultern. Thibaut hat das Riesenwerk aufbauen gebracht, sich gegen eine Welt von Feinden durchzusetzen. Doch als er begann, hatte die Idee, daß im Rheinland etwas zu machen sei — und zwar nicht nur für Belgier, Engländer und Franzosen, sondern auch für Deutsche — sich bereits durchgesetzt. Durchgeleitet, soweit der Stahl in Betracht kam, durch Alfred Krupp. Dann, soweit man Krupp mit den andern vergleichen will, kann man dies überhaupt nur, insofern die Werte des Friedens in Betracht kommen. Ich meine damit die Herstellung von Eisenbahn- und Schiffbau material, Landwirtschaftsgerät und Arbeitsmaschinen jeder Art. Die Krupps haben auf diese Seite ihrer Tätigkeit stets den größten Wert gelegt und stets an sie erinnert, wenn man sie auf ihre Waffenindustrien hin anspricht. Aber sie sind doch nun einmal noch immer die Kanonenkönige! In ihrer Fabrikation von Kriegsschiffmaterial, als da sind Panzerplatten, Maschinen und derlei, haben sie sich aller Konkurrenz ebenbürtig zu halten gewußt. In der Fabrikation von kleinen und mittleren Geschützen sind sie nach wie vor die größten. Und in der Fabrikation großer Geschütze haben sie ein ausgesprochenes Monopol. Auf diesem Gebiet sind sie nicht nur auf die gegenwärtigen, sondern ebenso auf alle möglichen künftigen Ansprüche weiterer Landesverteidigung und ihrer auswärtigen Kundenschaft eingerichtet. Das gibt ihnen den unerreichten Vorsprung in Umfang und Anlage ihres Betriebes, auch August Thibauts gegenüber.

Man schilt auf dieses Monopol. Doch die Frage ist strittig, ob man es durchbrechen soll. Soll man auf künftigen Gebieten an die Stelle eines unbedingt leistungsfähigen Unternehmens eine Mehrzahl von Firmen setzen, deren Leistungsfähigkeit vielleicht nur durch Kunststücke erhalten werden kann? Die Erfahrungen, die man im Kriegsschiffbau mit der Verteilung des Segens auf eine ganze Reihe von Werften gemacht hat, sind nicht sehr ermutigend. Sie alle werden nicht recht satt. Von ihrer Sättigung hängt aber ihre Leistungsfähigkeit ab. Das System unseres Kriegsschiffbaus ist teurer als das unserer Artilleriebeschaffung.

Die Essener Anlage ist eine Stadt für sich, fast so groß wie die bürgerliche Stadt nebenan. Etwa 35 000 Menschen fanden 1910 dort ihr Brot. Die auswärtigen Anlagen einbezogen, werden vom Essener „Gungerturm“ aus etwa 70 000 Menschen regiert. Den „Gungerturm“ nennt der Essener Volksmund den Monumentalturm des neuen Verwaltungsgesäßes, einen Wollenträger à la New York. Ganz oben befindet sich nämlich ein Speisesaal für die Beamten; der Turm führt seinen Namen, weil man dort nicht zu hungern braucht. Zahllose Schöte überragen das Werk. Die Maschinen poltern und hämmern. Auf hohen Bahndämmen leuchten die Bäume hinein und heraus. Niemand kommt ohne besondere Legitimation durch eines der zahlreichen Portale. Die alten Werksstätten verschwinden allmählich und machen neuen Platz. Der Stolz des Hauses Krupp ist die neuente mechanische Werkstatt, deren Errichtung vor einigen Jahren erfolgte. Sie dient der Kanonenfabrikation verschiedener Kaliber, ferner der Herstellung von Turbinenmaterial, Panzertürmen usw.

Die „Friedrich-Alfred-Hütte“ in Rheinhausen, das auf einem riesigen Terrain auf dem linken Rheinufer erbaute große Werk Friedrich Alfred Krupps, verlor das Essener Werk mit Rheinhausen und Kirdorf. Seine Hüttenanlage in Verbindung mit dem großen Rheinhafen ist eine Lebenswürdigkeit ersten Ranges. Im eigenen Hafen löschen die Kruppischen Grabadmer. Die Anlage ist geschaffen worden, um die Verhüttung der Erze ohne Eisenbahnfahrt zu ermöglichen. Sie hat außerdem langgestreckte Walzenstraßen im amerikanischen Stil.

Weltbekannt sind auch die Kruppischen Wohlfahrts-einrichtungen. Jeder Arbeiter, der ein paar Jahre im Dienst der Firma ist, hat Aussicht, in einem der von der Firma für sie geschaffenen Villendorfte — es ist schwer, eine andere richtigere Bezeichnung zu finden — Wohnung zu erhalten. Was ihm auch passieren mag, er ist, wenn er sich ordentlich hält, versorgt fürs Leben. Die Essener Gewerbetreibenden beklagen sich von Zeit zu Zeit über die Bedienung der Kruppianer mit billiger Ware und billigen Lebensmitteln durch den mächtigen Kruppischen Konsumverein. Aber sie meinen es nicht recht ernst. Es geht ihnen ganz auf — trotz des Kruppischen „Konsums“.

Ad. Zimmermann.

## Nah und Fern.

**Polnische Wahlkrawalle in Schwes.** Nach Bekanntwerden der letzten Stichwahlergebnisse in Schwes, wo der Kandidat der Polen gegen den Reichsparteiler Landrat v. Salem unterlag, kam es auf dem dortigen Marktplatz um Mitternacht zu einem Aufruhr, an dem mehrere hundert Polen teilnahmen. Die Menge stürmte ein Café, in dem sich deutsche Bürger aufhielten, und richtete an dem Inventar großen Schaden an. Anlaß des Tumultes war, daß die Polen erfahren hatten, daß Danziger Studenten, die zur Wahlhilfe nach Schwes gekommen waren, sich in dem Lokal befanden. Bei der Rauferei wurden zwei Studenten schwer verwundet. Dann zogen die Polen nach dem Landratsamt, in dem der Reichstagsabgeordnete v. Salem wohnt, und warfen die Fenster ein. Es wurde Sturm geläutet. Endlich gelang es der Polizei, die zunächst der Menge gegenüber machtlos war, diese zu zerstreuen. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Mordtat eines Gymnasiasten?** Vor einigen Tagen wurde in Dittfurt bei Quedlinburg eine Frauenleiche aufgefunden. Jetzt ist es gelungen, die Leiche als die eines 19-jährigen Magdeburger Dienstmädchens festzustellen. Der Verdacht der Täterschaft fällt auf einen Gymnasiasten aus Kalbe, der zu dem Mädchen in nahen Beziehungen stand. Seit dem 3. Januar waren beide aus Magdeburg verschwunden. Der Aufenthaltsort des Gymnasiasten ist noch nicht festgestellt worden.

**Ein „lieber“ Sohn.** Ein beim 3. Bayerischen Infanterie-Regiment in Augsburg dienender Soldat, der Sohn des Lohnkutschers von Garmisch-Partenkirchen, wollte vom Militär befreit werden; er glaubte das dadurch am besten zu erreichen, wenn sein Vater das Zeilische segnete und er dann das elterliche Anwesen übernehmen müßte. Er hat in Briefen seine 15-jährige Schwester, dem Vater zum Mühservorgiften bestimmten Weizen in den Kaffee zu mischen. Die Briefe kamen in andere Hände, und dadurch wurde der Mordanschlag vereitelt. Der ruchlose Sohn wurde während einer militärischen Übung auf dem Exerzierplatz in Augsburg verhaftet.

**Vom kranken Bankdirektor Ohm.** Ein Antrag der Dortmunder Gerichtsbehörden wegen Unterbringung des Direktors Ohm in der Berliner Charité zur Vornahme einer Operation bei Gewährleistung der Sicherheit wurde abgelehnt beantwortet. Der Verteidiger Ohms hat übrigens abermals einen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Er stützt diesen auf ein Gutachten des Arztes Dr. Schild, der Ohm lange Zeit behandelt hat.

**Falscher Erfinder.** Der angebliche Erfinder eines Heilerums gegen die Schlafkrankheit, Mehnarto, ist in Johannesburg als Schwindler entlarvt worden. Er war weder Kochs Assistent noch hat er überhaupt studiert. Mehnarto ist vor kurzem von Johannesburg verschwunden, die Gesellschaft zur Ausbeutung der Erfindung hat sich aufgelöst.

**Zum Erdbeben in Griechenland.** Nach amtlichen Meldungen über das Erdbeben auf den Ionischen Inseln Bante und Kephalonia wird die Zahl der Toten und Verletzten auf dreißig geschätzt. Der auf Bante angerichtete Schaden wird auf drei Millionen beziffert. Die Banit unter der dortigen Bevölkerung dauert an. Die Regierung ordnete sofortige Hilfsmassnahmen und Entsendung von Militär mit Lebensmitteln an.

**Krankenkassen und Wasserheilbehandlung.** Die neue Einrichtung der Wasserheilbehandlung, welche die Zentralkommission der Krankenkassen Berlins und der Vororte eingerichtet hat, erfreut sich bereits einer recht großen Beliebtheit. Den Krankenkassen war nahegelegt, in geeigneten Fällen die Wasserheilbehandlung zu empfehlen. Vielfach wird von Kassenmitgliedern selbst der Wunsch nach Wasserheilbehandlung ausgesprochen. Auch der letzte Jahresbericht der Zentralkommission spricht sich über die Nützlichkeit und Beliebtheit der Wasserheilbehandlung aus.

**Der Deutsche Kronprinz Pate beim 25. Kinde.** Bei dem 25. Sprössling des Bäckermeisters Bringe zu Schwarz in der Provinz Sachsen hat der Deutsche Kronprinz Patenstelle übernommen und als Patengeschenk bei der Kreisparafasse einen Geldbetrag von 75 Mark für den Tausling anlegen lassen. Es ist das erstmal, daß der Kronprinz eine Patenstelle bei einem derartigen Rekord-Familienzuwachs übernommen hat.

**Schweres Automobilunglück.** Auf der Landstraße Kassel-Warburg rannte ein mit vier Personen besetztes Automobil gegen einen Baum. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Der Kaplan Heidemann aus Bönninghausen war sofort tot. Der Besitzer des Automobils, Fabrikant Lübers aus Kresfeld, und Bürgermeister Funke aus Borgentrich erlitten lebensgefährliche Schädelbrüche. Dr. Michel aus Kassel kam mit leichten Verletzungen davon.

**Regierender Herzog und Hotelbesitzer.** Ein sogenanntes Schloßhotel ist in Gotha eröffnet worden. Dieses Hotel ist insofern interessant, als es die Gründung einer Aktiengesellschaft ist, deren Aktien sich zum größten Teil in den Händen des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Rothburg-Gotha befinden. Der Herzog ist übrigens auch alleiniger Besitzer der Hotels auf dem Inselberg bei Gotha, in Spießberg, Reinhardtsbrunn und Oberhof.

**Ein junges Opfer des Deutschen Hasses in Frankreich.** In der Nähe des französischen Dorfes Chataulin hat der deutsche Gutsbesitzer Otto Curt größere Ländereien. Curt besaß zwei Söhne, deren jüngerer, der neunjährige Hans, die Schule in Rennes besuchte. Der Knabe wurde oft wegen seiner Nationalität verspottet. Vor einigen Tagen wurde er wieder beschimpft, und als er sich dagegen wehrte, von einer Anzahl Knaben durchgeprügelt. Er erkrankte so schwer, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er infolge innerer Verletzungen starb. Vor seinem Tode teilte er seinem Vater die Leiden mit, die er zu erdulden gehabt hatte. Der Vater hat Straf-anzeige erstattet; die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

**Der Stiersechter als Entführer.** Aufsehen erregt in Spanien die Entführung der 20-jährigen hübschen Emilia Moron im Auto aus Malaga durch den berühmten Stiersechter Emilio Bombita. Die Flüchtlinge werden infolge Klage der Eltern des Mädchens flehentlich verfolgt. Emilio Bombita ist verheiratet und Vater von sechs Kindern.

**Italienische Arbeiterkrawalle in Luxemburg.** 400 italienische Arbeiter des Eisenhüttenwerkes in Differdingen veranstalteten eine Kundgebung, um gegen Lohnabzüge für die neu eingeführte Alters- und Invalidenversicherung zu protestieren. Sie zerstörten die Büroräume. Als aus der Menge Schüsse gegen die Gendarmen abgegeben wurden, feuerten diese scharf. Drei Personen wurden getötet, darunter ein 35-jähriger Franzose. Durch Anschläge wurde bekannt gemacht, daß das Militär Befehl erhalten hat, beim ersten Angriff der Arbeiter zu schießen.

## Landwirtschaftliches.

### Wie die Saat, so die Ernte.

Bei den jetzigen hohen Saatpreisen heißt es sorgfältig überlegen und genau berechnen, wieviel Samen nötig ist. Meist wird zu viel Samen gesät, so daß die Saat zu dicht steht, doppelter Verlust an Samen und auch zu dichter Stand. Es empfiehlt sich nur besten Samen zu nehmen und zu berechnen, wie viel Samen für einen bestimmten Bereich geht und zu einer bestimmten Fläche notwendig sind.

### Soziales und Volkswirtschaftliches.

**Ende des Streiks in Differdingen.** Der Streik auf der Differdinger Hütte ist als beendet zu betrachten. Mit ganz geringer Ausnahme ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Die Hütte bewilligte den täglich arbeitenden Hüttenarbeitern 8 Mark monatliche Prämie, die übrige Belegschaft erhält 25 Pfennig Zulage pro Schicht. Das Militär wurde bis auf 25 Mann zurückgezogen.

**Staatliches Erholungsheim für mittlere Beamte.** Ein Erholungsheim für Beamte besserer Stände und deren Angehörige beabsichtigt der preussische Staat in Bad Rehburg, Kreis Stolzenau des Regierungsbezirks Hannover, einzurichten. Ministerialdirektor Gehelmer Obermedizinalrat Dr. Kirschner (Berlin) wollte im Auftrage der Staatsregierung dieser Tage im Bad Rehburg und beabsichtigt ein dort belegendes Sanatorium, das der Staat aufgekauft hat. Dieses Sanatorium soll vollständig umgebaut und mit den modernsten sanitären, hygienischen und technischen Einrichtungen versehen werden. Es soll etwa fünfzig Beamte und deren Angehörige aufnehmen.

**Der deutsche Lithographenstreik beendet nach achtzehnwöchiger Dauer.** Es befanden sich 4500 Lithographen im Streik, von denen allein in Leipzig 1100, in Berlin 800 anständig waren. An Lohn sind den Streikenden im ganzen zwei Millionen Mark verloren gegangen. Die fast eine Million Mark enthaltende Streikasse wurde völlig aufgebraucht. Es ist den Gehilfen gelungen, eine kleine Lohn-erhöhung zu erzielen.

**Zu den Streikrevolten in Lawrence.** Jetzt wird festgestellt, daß ein junges Mädchen namens Elizabeth Flynn die Urheberin des Weiberstreiks in Lawrence ist. Das junge Mädchen hegte auch die streifenden Weiber zu tätlichen Angriffen gegen die Polizei auf, wobei bekanntlich ein Polizist in den Rücken gestochen und eine Frau durch einen Revolverkugelschlag getötet wurde. Im ganzen sind jetzt zwölf Kompagnien Infanterie und zwei Eskadrons Kavallerie nach Lawrence entsandt worden. Bei einem Zusammenstoß zwischen 200 Sortern und einer Abteilung Militär im Ausländerviertel in Lawrence wurde ein Syrier ernstlich verwundet. Die Militär sah sich bei dem Kampf mit den Streifenden genötigt, Gewehrsalven abzugeben. Die Stadt befindet sich unter dem Standrecht.

## Beste Nachrichten.

**Berlin, 1. Febr.** Am Bahnhof Gesundbrunnen fuhr ein Zug in eine Kolonne Streikender, tötete eine Person und verletzte drei weitere.

**Berlin, 1. Febr.** Der 68-jährige Inhaber des Bankgeschäfts Paul Wilsch u. Co., Paul Wilsch, verlor sich durch einen Schlag in die Schläfe zu töten. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. Finanzielle Sorgen waren die Veranlassung zu der Tat.

**Damburg, 1. Febr.** Die Damburger Stadlotterie soll zur bevorstehenden 342. Ziehung wesentlich verändert werden. Unter anderem soll der Höchstgewinn der Lotterie eventuell 1 Million Mark betragen. Der Preis der Lose soll auf 200 Mark gegen jetzt 144 Mark erhöht werden.

**Brenzian, 1. Febr.** Die beiden Verbrecher, die in das hiesige Amtsgericht einen Einbruch verübten und hierbei den Kellner Dehn und den Schneidermeister Leonhardt, die sie festnehmen wollten, schwer verwundeten, wurden in einer Scheune bei Steinhöfel festgenommen.

**Damborn, 1. Febr.** Auf den rheinischen Stahlwerken in Damborn ereignete sich eine schwere Hochexplosion, bei der zwei Arbeiter durch glühende Schlackenmassen getötet wurden.

**Deuthen (O.-Schl.), 1. Febr.** In der Carlsberggrube wurden zwei Arbeiter von zusammenstürzenden Kohlenmassen verschüttet. Einer wurde getötet, der andere lebensgefährlich verletzt.

**Wien, 1. Febr.** In das Schloß Haag des Grafen v. Hohenbroch ist ein Einbruch verübt worden, bei dem Silberfachen im Werte von über 12 000 Mark gestohlen wurden.

**Wien, 1. Febr.** Das bei Neulengbach gelegene prachtvolle Schloß des Fürsten Lichtenstein ist niedergebrannt.

**Rom, 1. Febr.** Frau Toselli soll sich in den nächsten Tagen mit einem italienischen Offizier verheiraten.

**Konstantinopel, 1. Febr.** In Bakra überfielen zwanzig Banditen den Daser, nahmen die Wächter gefangen und raubten die Magazine aus. Die Bevölkerung tötete einen Banditen. Der Rest entkam.

**Newyork, 1. Febr.** Auf der Kohlenzeche in Danville (Illinois) fiel ein Aufzug voller Bergleute zweihundert Fuß tief in einen Schacht. Vier Bergleute wurden getötet, alle anderen schwer verletzt.

## Briefkasten.

**H. C.** Nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch ist der Mieter verpflichtet: Glas, Scherben, Kehrriech, Asche und Abfälle aus der Küche müssen in eigenen Behältern und unter allen Umständen nur auf dem vom Vermieter angewiesenen Platz aufbewahrt oder nach Vorschrift des Vermieters fortgebracht werden. Etwa durch Nichtbefolgen verhängte Polizeistrafen treffen den schuldigen Mieter. — Sie sind also verpflichtet Ihren Abfall, Asche etc. fortzuschaffen zu lassen.

### Zivilstand der Gemeinde Halver

für den Monat Januar 1912.

#### Geburten:

Karl Hermann, S. v. Pressenarbeiter Hermann Moritz Emil Köster in Ober-Herweg. Otto, S. v. Mühlenbauer Johann Christian Ernst Bühler in Halver. Hugo, S. v. Plagarbeiter Heinrich Wilhelm Christian Siebender in Halverscheid. 1 Totgeburt. Karl Hermann Helmut, S. v. Lagerhalter Karl Hermann Clever in Ehringhausen. Anna Mathilde Rätke, T. v. Landwirt Karl Friedrich Lausberg in Nieder-Wahlefeld. Luise Margarete Hildegard, T. v. Landwirt Emil Tacke in Kreimendahl. 1 uneheliche Geburt. Anna Emma Jemgard, T. v. Gastwirt und Landwirt Gustav Ernst Grafe in Schmidhausen. 1 Totgeburt.

#### Heiratsverträge:

Fabrikarbeiter Albert Bernhard Eichberger in Halver mit Dienstmädchen Margarete Witz in Halver. Holzdrehler Eduard Siepmann in Halverscheid mit Dienstmädchen Maria Theodora Wille in Halverscheid. Schlosser Hermann Julius Richard Schwerdt in Berlin mit gewerbloser Ida Klara Skulte in Lübbach.

#### Sterbefälle:

Schuppenhändler Fritz Schröder in Heesfeld, 47 Jahre alt. Ehefrau Fabrikarbeiter Karl Höngen, Biette geborene Bleiter in Deddinghausen, 69 Jahre alt. Paul Lemmert in Burg, 7 Monate alt. Invalide Karl Schönenberg in Oberbrügge, 57 Jahre alt. Gewerbloser Clara Alwine Wok in auf den Eiden, 15 Jahre alt. Sparkassenredant a. D. Fritz Bellingrodt in Halver, 89 Jahre alt. Rentner Robert Langenberg in Berken, 73 Jahre alt.

### Statt besonderer Anzeige



Mittwoch Nachmittag 4 Uhr verschied im Augusta-Hospital zu Bochum unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

**Fräulein Ida Lüsebrink**

im Alter von 37 Jahren.

Verwandten und Freunden diese Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Bochum, Homer, Lippstadt und Düsseldorf, den 1. Februar 1912.

Die Beerdigung findet Samstag Nachm. 3 Uhr vom Staats-Bahnhof Halver aus statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Berken b. Halver, den 2. Februar 1912.

Familie Langenberg.

### Bekanntmachung.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 7. Dez. 1911 wird bestimmt, daß die in Halver stattfindenden Gerichtstage fortan **Dienstags** abgehalten werden, und zwar im Jahre 1912 an folgenden Tagen:

|               |                    |
|---------------|--------------------|
| Dienstag, den | 5. März 1912       |
| "             | 2. April 1912      |
| "             | 7. Mai 1912        |
| "             | 4. Juni 1912       |
| "             | 9. Juli 1912       |
| "             | 17. September 1912 |
| "             | 1. Oktober 1912    |
| "             | 5. November 1912   |
| "             | 3. Dezember 1912   |

Lüdenscheid, den 25. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

## Milchverandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Turnverein Halver (e. V.)

Samstag, den 3. Februar, abends 8 1/2 Uhr

### Turnratsitzung

beim Genossen Ernst Küstelhaus betr. Vorstandswahl. Allseitiges Erscheinen der Turnratsmitglieder unbedingt erforderlich

Der Vorstand.

Einige

### junge Leute

werden jetzt und Ostern eingeladen

Bauhofschlag-Fabrik Tannenbaum, Kierspe-Whj.

### Ein Sohn

achtbarer Eltern mit guter Schulbildung zu Ostern in die Lehre gesucht, bei sofortigem Verdienst

### Buchdruckerei

Güllemann & Warneke, Schalksmühle.

### fettbücklinge

Stück 5 Pfg.

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

### Konsum-Verein

für Halver und Umgegend e. G. m. b. H.

Am Sonntag, den 4. Februar nachm. 4 1/2 Uhr im Kaisersaal des Herrn Friedr. Stenger

#### ordentliche

### General-Versammlung.

#### Tagesordnung:

1. Jahres-Bericht.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Verteilung des Reingewinns
5. Wahl der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Verschiedenes.

Am zahlreichen Erscheinen wird gebeten.

NB. Die Bilanz u. Jahres-Rechnung liegt vom 27. Jan. bis 3. Febr. im Kontor der Genossenschaft, Elberfelderstr. 10, zur Einsicht der Beteiligten offen.

#### Der Aufsichtsrat:

J. A. : Aug. Konze, Vorsitzender.

### Geräucherte Sprötten

Frau E. Lausberg, Halver.

Beachten Sie die Auslagen in den Schaufenstern!

# INVENTUR-AUSVERKAUF.

## Teppiche Gardinen

Wir haben unseren ganzen Restbestand in Tapestry, Velour, Axminster, Bouclé und Jordan-Teppichen zu äußerst billigen Preisen in der Inventur aufgenommen und in 4 Serien sortiert

Serie 1 **10<sup>00</sup>** Serie 2 **20<sup>00</sup>** Serie 3 **35<sup>00</sup>** Serie 4 **48<sup>00</sup>**

Der Gesamt-Vorrat in echten Orient-Verbindungs-Stücken

darunter befinden sich:

Schirwans, kleine Afghans, Mossuls, Kassakjas, Kelims.

Mit großem Verlust in der Inventur aufgenommen.

Früherer Preis bis 75.00

Inventur-Preis

**40<sup>00</sup>**

Portieren Shawls einzeln und paarweise

Wert bis 4—

jetzt p. Stck. **50<sup>00</sup>**

Linoleum-Teppiche bedruckt

Serie 1 **7<sup>50</sup>**

Serie 2 **10<sup>75</sup>**

Serie 3 **14<sup>75</sup>**

Ein Posten Bett-Vorlagen

mit kleinen Webfehlern in Ia. Tapestry 60, 120

jetzt **2<sup>95</sup>**

Unsere Lager-Bestände sowie einige extra günstige Gelegenheitsposten stellen wir zu ganz enorm billigen Preisen in 5 Serien zum Verkauf.

Darunter sind:

Relief, Swiss, Strichgrund, Kreuztüll, Combinations-Gardinen.

Serie 1 **200** per Paar

Serie 2 **400** per Paar

Serie 3 **600** per Paar

Serie 4 **850** per Paar

Serie 5 **1150** per Paar

Zug-Rolos per Paar 3.25, 2.50, 1.95, **1<sup>50</sup>**  
Roll-Rolos per Stück 3.45, 2.75, 1.85, **1<sup>45</sup>**  
Briesesbises per Stück 65, 48, 32, **17<sup>00</sup>**  
Briesebises per Meter 88, 65, 48, **39<sup>00</sup>**

Filztuch-Borden 68, 48, 32, **18<sup>00</sup>**  
Leinen-Borden 120, 88, 65, **48<sup>00</sup>**  
Rolo-Köper alle Breit. vorr., 95, 72, 54, **39<sup>00</sup>**  
Rolo-Damast 115, 85, 68, **57<sup>00</sup>**

### Außergewöhnliche Angebote!

Ein Posten moderner Leinen-Dekorationen z. Teil einzeln, früherer Preis bis **9.75 Mk.**  
jetzt per Garnitur **3<sup>95</sup>**

Ein Posten eleg. Kochel-Leinen-Dekorationen Früherer Preis bis **19.50 Mk.**  
jetzt per Garnitur **7<sup>90</sup>**

Ein kleinen Posten hocheleganter Halbstores mit reichen Klöppel imit. Einsätzen etwas angestaubt früherer Preis bis **34.—**  
jetzt per Garnitur **12<sup>75</sup>**

**Gebrüder Alberg,**  
Lüdenscheid

### Freiwillige Ackerguts-Versteigerung.

Am Samstag, den 3. Februar, nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Emil Schulte in Ennepe das dem Landwirt Herrn Wih. Glaser zu Eschen gehörige daselbst gelegene

### Ackergut

worauf 6 Kühe gehalten, zuerst in einzelnen Parzellen, demnächst im Ganzen öffentlich meistbietend versteigern. Das Ackergut liegt nahe beim Bahnhof Schwente.

Kaufstübhaber ladet hierzu ein

Wih. Vogt, beeideter Auktionator, Halber.

### Schloßarbeiter

für dauernde Beschäftigung werden gesucht

Märkische Eisenwaren-Fabrik G. m. b. H.

Haus-Heide b. Halber i. W.

Ich suche für sofort für meine Maschinenfloßerei einen tüchtigen

### Schlosser.

J. W. Seip, Schalksmühle.

### Militärpflichtige

von Ackerse-Ort und Umgegend

werden gebeten, sich Sonntag, den 4. Februar, nachm. 5 Uhr im Saal des 'Hotel Blau' zu versammeln.

Besprechung

der Musik und Verschiedenes.

### Ia. Hafermehl

empfehlen Rud. Johann, Carthausen.

### Kath. Männerverein Halber

feiert am Sonntag, den 4. Februar ex. im Hotel 'Zur Fuhr' sein

### 2. Stiftungsfest

unter gütiger Mitwirkung des M. G. V. „Arion“ Halber, bestehend in Konzert, theatralischen Aufführungen und Gesangsvorträgen mit ansl. Gratiosverlosung. Anfang 5 Uhr nachmittags.

Eintrittskarten sind zu haben bei den Mitgliedern. Preis: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.



Kleinen und großen

### Schellfisch und

Calbian

empfehlen

A. Schädemann, Halber.

Erhalte in den nächsten Tagen einen Waggon

### Roggenstroh

Bestellungen nehme entgegen Al bert Herdepe, Halber.

### Krankeentweine

Frau E. Vansberg, Halber.

Knorr Suppen-Würfel



Wer probt, der lobt

### Zahn-Atelier

von Fr. Hedderich, Halber, Frankfurter Strasse 3.

### Trinkeier

Ia. schwere weisse 10 Stück 1,05 Mk. Ernst Meuser, Halber.